



Titelbild: Peter de Jong

Und er spielt und spielt: Robert Indermaurs Geigenspieler am Bahnhof zierte schon seit über 30 Jahren die Fassade des Bahnhofs.

Inhalt

Piroska Szönye ...

... sorgte mit ihrem Kochbuch «Heidi & Friends» für Furore. Jetzt plant die Künstlerin ein ebenso ausgefallenes Buch mit Brotrezepten.

4



Poolbillard ...

... ist die grosse Leidenschaft von Alex Beeli. Der 14-jährige Schüler nimmt im Sommer an den Jugend-Europameisterschaften teil.

7



Die Higa ...

... geht in die 63. Runde. Unter dem Titel «Im März – auch in Zukunft» gibt es an der Südostschweizer Frühlingmesse viel zu erleben.

11



Gardi Hutter ...

... hat Übung im Sterben. In acht Stücken war sie am Schluss sieben Mal tot. In «Gaia Gaudi» ist die Clownin es schon von Anfang an.

24



12 Garagen ...

... präsentieren an der gemeinsamen Frühjahrsschau Churia Auto Neuheiten und Trends. Vertreten sind insgesamt 32 Automarken.

27



Beleidigung

Es ist so weit, der Präsidentschaftswahlkampf in den USA hat begonnen. Damit dürfte die nach unten offenen Gürtelskala der Beleidigungen neue Nahrung erhalten. Zumindest in quantitativer Hinsicht führt jener Mann die Liste an, der die Suppe der Weisheit mit einer Gabel gegessen hat. Das zeigt der Beleidigungs- und Lügenbarometer der Washington Post an, der Donald Trumps Halbzeit mit 7645 Falschaussagen und 550 Beleidigungen bilanziert. Jetzt aber geht es erst richtig los, nach der Wahl ist vor der Wahl. Die wüsten Beschimpfungen, mit denen Trump Gegner, Feinde, Andersdenkende, Frauen, Latinos, Schwarze und gerne auch Parteifreunde überzieht, haben das Magazin «Time» sogar auf den Gedanken gebracht, einen eigenen Trump-Beleidigungsgenerator zu entwickeln (<http://time.com/3966291/donald-trump-insult-generator/>) – darin kann man den Namen des oder der zu Beschimpfenden eintragen und bekommt so eine personalisierte Original-Trump-Beleidigung. Bekanntlich gibt es drei Arten von Beleidigungen, die einfache, die Schmähebeleidigung und die Majestätsbeleidigung. Die Geschichte ist voll von Beispielen, da müssen wir gar nicht über den grossen Teich schauen. Bei der einfachen Beleidigung handelt es sich oft um ein Versehen oder um eine Dummheit. Wenn man den Nachbarn sagt: «Schaut doch mal wieder vorbei, wenn ihr weniger Zeit habt!» ist das Diplomatie. «Ihr Gesicht sieht aus, als hätten Sie darin geschlafen» eher nicht.

So lange es andere trifft, ist das gut so. Vater aller Schandmäuler ist schliesslich Götz von Berlichingen, der rabiate Raubritter aus dem frühen 16. Jahrhundert, der als Freund kerniger Ausdrucksweise kein Blatt vor den Mund nahm. Er wurde durch Goethes Schauspiel dadurch berühmt, dass er einem kaiserlichen Offizier, der seine Burg umstellte, ausrichten liess: «Vor Ihro Kaiserlichen Majestät hab ich, wie immer, schuldigen Respekt. Er

aber, er kann mich im Arsch lecken.» Wäre es nicht Literatur, man dürfte es nicht so zu Papier bringen. Obwohl: Gleichlautend steht es auch im Protokoll des deutschen Bundestages: «Herr Präsident, mit Verlaub, Sie sind ein Arschloch», sagte nämlich einst der spätere Aussenminister Joschka Fischer von den Grünen.

Wenn es jemand in der Schweiz kann, dann Bundesrat Ueli Maurer. Medien sind «bireweich», Frauen höchstens «alte Gebrauchsgegenstände». Dass man Frauen ungestraft beleidigen darf, geht auch aus einem Urteil aus Salzburg hervor: Ein Bauer wurde verurteilt, weil er sagte: «Ach was, i fürcht mich vor kein Teufel. Den Teufel hab i Zhaus, mei Weib.» Angeklagt wurde er nicht wegen Beleidigung seiner Frau, sondern wegen Beleidigung des Teufels. Wegen Herabwürdigung einer «Einrichtung der katholischen Kirche». Wie aber sollen die Gerichte eine Beleidigung ahnden, wenn sie nicht auf die Kirche zurückgreifen können? In ihrer deutschen Gründlichkeit haben unsere Nachbarn eine Schmerzensgeldtabelle erstellt, die auf Gerichtsurteilen basiert. Nicht die Beleidigungen an sich geben zu denken, wohl aber die Reihenfolge. Anspucken wird mit 750 Euro geahndet, rassistische Äusserungen mit 360, gefolgt von der Beamtenbeleidigung mit 300. Weit weniger schlimm ist offenbar die Missachtung der sexuellen Selbstbestimmung, dafür sind 250 angemessen, nur noch unterboten vom Stinkefinger mit 100 Euro. Der Tierwelt bekommt gemäss dem Bussgeldkatalog 2019 eine besondere Stellung zu: «Dumme Kuh» kostet 300 Euro, «Was willst du, du Vogel?!» 500, «du blödes Schwein» 475 und «Alte Sau» 2500. Ein Blödiän ist generell also günstiger als ein Altersschwein. Zum Polizisten sagen «Du Mädchen» ist mit 200 Euro drei Mal billiger als einen Polizisten zu duzen (600 Euro).

Die Beleidigung ist ein rhetorisches starkes und gefährliches Werkzeug. Deshalb wurde sie auch ins Strafgesetzbuch aufgenommen, als einzige rhetorische Waffe neben der Lüge. Gibt es neben dem Selbstmitleid eigentlich auch die Selbstbeleidigung? Sinngemäss etwa: «Schreibe einfach weiter, irgendwann wird schon was Sinnvolles dabei sein».

Stefan Bühler

... und ausserdem

- Culinarium – der Frühling kündigt sich an 10
- Museen – Ton und Tinte im Rätischen Museum 13
- Musik – die Kammerphilharmonie feiert 31